

Wanderungen der Rothirsche - Mittel zur Anpassung an die Umwelt

Autor(en): **Filli, Flurin / Campell, Seraina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WANDERUNGEN DER ROTHIRSCHE – MITTEL ZUR ANPASSUNG AN DIE UMWELT



Bewegungen und Wanderungen von Huftieren faszinieren die Menschen seit jeher. Wahrscheinlich waren die frühen Menschen stark von ziehenden Herden abhängig und sind diesen auf ihren Wanderungen in den afrikanischen und später auch in den europäischen Ebenen gefolgt. Die anfallenden erlegten Tiere haben einen reichlichen Speiseplan gesichert.

Flurin Filli, Seraina Campell

Aus dem Schweizerischen Nationalpark (SNP) sind die aus den 1960er Jahren stammenden Bilder der wandernden Rothirsche vom Scuoler Fotografen Mic Feuerstein bekannt. Sie haben das Image des SNP als Rothirschparadies geprägt. Die Bilder zeigen Rothirsche auf ihrer täglichen Wanderung in der Val Foraz. Hier halten sich die Hirsche tagsüber auf. Am Abend wechseln sie in die benachbarten Täler der Val S-charl, um Nahrung aufzunehmen. Im Herbst wandern die Hirsche dann nicht mehr zwischen Tages- und Nachtaufenthaltsgebiet, sondern in den Wintereinstand.

SOMMER- UND WINTEREINSTÄNDE

Die Nutzung eines Sommer- und eines Wintereinstandes bringt erhebliche Vorteile. Die Unterschiede zwischen Sommer und Winter sind meist frappant und erfordern unterschiedliche Strategien. Im Herbst verlassen die meisten Rothirsche den SNP und ziehen in tiefere Lagen. Hier finden sie Nahrungsquellen vor, die sich den Sommer über von der Nutzung im letzten Winter erholt haben. Die Wanderung vom Sommer- in den Wintereinstand erfolgt in der Regel während einer Nacht. Aufzeichnungen von GPS-besenderten Hirschkühen haben gezeigt, dass diese um Mitternacht aufbrechen und am Morgen im Wintereinstand eintreffen. Dieser wird in den ersten Wochen bis zum ersten Schnee gut erkundet. Im Wintereinstand können die Tiere dann aus dem Vollen schöpfen. Ihre Artgenossen, die im SNP geblieben sind, verfolgen da eine ganz andere Strategie: Sie versuchen den Winter auf Sparflamme zu überleben.



Legendäres Rothirsch-Bild von © Mic Feuerstein in den 1960er Jahren in der Val Foraz

DER JAGD AUSWEICHEN

Die optimale Ausnutzung der Lebensräume durch den Rothirsch war einer der Hauptfaktoren für das sogenannte Hirschproblem im Unteren-gadin. Die Rothirsche hatten schnell gelernt, den SNP erst nach dem Ende der Bündner Jagd in Richtung Wintererstand zu verlassen. So wuchsen die Bestände lange Zeit unreguliert an. Die ersten Anzeichen einer natürlichen Regulation waren die berühmt berüchtigten Wintersterben in den 1950er Jahren. Diese zwangen die Verantwortlichen zum Handeln. Als Erstes wurde der Jagddruck im September erhöht. Dies führte zu einer Verringerung der Anzahl Rothirsche, die den Sommer ausserhalb des SNP verbracht haben, und zugleich zu einer zusätzlichen Optimierung der Wintererstände für die SNP-Hirsche.

ERKENNTNISSE DURCH FORSCHUNG

Zu Beginn der 1960er Jahre begannen die Untersuchungen zu den Wanderungen der Rothirsche, zuerst durch Robert Schloeth und in den 1970er Jahren durch Chasper Buchli und Hansjörg Blankenhorn. Dies waren wegweisende Projekte für die wildbiologische Forschung und die Umsetzung von deren Ergebnissen in der Schweiz. Mittlerweile ist das sogenannte Hirschproblem gelöst. Neue Erkenntnisse zum Wanderverhalten haben aber nicht an Bedeutung verloren. Heute wissen wir, dass die Rothirsche im Frühling langsamer in den SNP zurückkehren. Sie folgen der frisch spriessenden Vegetation, wodurch sich die Einwanderung über Wochen hinziehen kann.

WIE VERHALTEN SICH DIE ANDEREN HUFTIERARTEN?

Nachdem im Herbst die Rothirsche ihre Erstände verlassen haben, dienen diese den Gämsen und zum Teil den Steinböcken als Wintererstände. Auch Gämsen und Steinböcke haben unterschiedliche und zum Teil überlappende Sommer- und Wintererstände. Die Wanderdistanzen sind jedoch weit weniger ausgeprägt. Im Rahmen der Hirschmarkierungen sind in den 1960er Jahren auch Rehe gefangen worden. Überraschend war daraus die Erkenntnis, dass auch Rehe Wanderungen bis zu 25 km zwischen ihrem Sommer- und Wintererstand zurücklegen können. Ein Rehbock, der sich im Sommer bei La Drossa aufhielt, ist im folgenden Winter in der Val Müstair aufgetaucht.

Aber was sind diese Wanderungen der Huftiere im Vergleich zu den Verschiebungen der Singvögel: Jedes Jahr fliegt zum Beispiel der Steinschmätzer von seinen Brutplätzen auf La Schera oder anderen alpinen Weiden bis nach Afrika. Eine unvorstellbare Leistung dieser kleinen Überlebenskünstler. 🦌



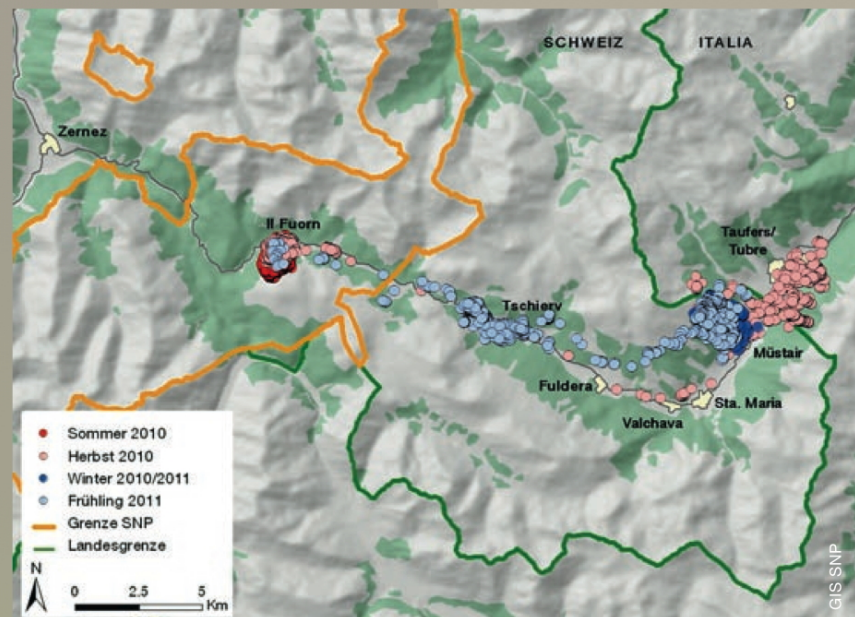
Peter W. Baumann

Rothirsche auf dem Wechsel vom Tages- zum Nachteinstand



SNP / Hans Lozza

Äsende Rothirsche im Sommereinstand.



GPS-Positionen der Hirschkuh Nr. 656